

Omnis ergo Christianus  
ad Egyptum tendat manus!  
semper ibi degat sanus,  
destruatur rex paganus! (Str. 2, CB S. 104)

Das Lied klingt uneinheitlich, abschnittsweise fragmentarisch, und die Zusammenfügung von historischem Bericht und liturgischem Aufruf ist wenig überzeugend.

Dagegen wirkt der Jubelhymnus 52, der die Gruppe der Kreuzlieder in den Carmina burana abschließt, sehr einheitlich. Er feiert die Wiederkehr des Tages der Eroberung von Jerusalem im ersten Kreuzzug, indem er die heilige Stadt preist und zur Festfreude auffordert. Seine Entstehung ist in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zu verlegen, bevor das Scheitern des zweiten Kreuzzuges die Erinnerung an die Erfolge des ersten überschattete. Zwei Gedanken bestimmen das Lied: die allgemeine Festfreude und das Lob Jerusalems. Alle sollen sich freuen und dem Herrn für die Errettung des Heiligen Landes danken:

Exultemus et cantemus  
canticum victoriae,  
et clamemus quas debemus  
laudes regi glorie,  
qui salvavit  
urbem David  
a paganis hodie! (Str. 2, CB S. 104)

Der Refrain unterstreicht mit biblischen Bildern die heilsgeschichtliche Bedeutung Jerusalems, der Stadt des neuen und des alten Bundes:

Festum agitur,  
dies recolitur,  
in qua Dagon frangitur,  
et Amalec vincitur,  
natus Agar pellitur,  
Ierusalem eripitur  
et Christianis redditur,  
diem colamus igitur!

Die Stadt ist geheiligt durch das erste Ostern und das erste Pfingsten. Die Passion und die Ausgießung des Hl. Geistes haben sie zur Stadt aller Christen gemacht. Als die Gottesstadt wird sie in der mystischen Terminologie der lautanischen Litanei als Sinnbild des neuen Sion gepriesen, zugleich aber auch als Zuflucht der verfolgten Christen, „hospitale pauperum“, in der niemand sich zu fürchten braucht.

Urbs sacrata celitus,  
adamate superis,  
legis tabernaculum,  
templum arche federis,  
hospitale pauperum  
et asylum miseris!  
non timebis aliquod,  
dum in ea manseris. (Str. 5, CB S. 105)

Die auserwählte Stadt Gottes überstrahlt Sonne und Mond:

Tanta lucis claritate  
superatur sol et luna  
tanta vicit sanctitate  
omnes urbes hec urbs una. (Str. 6, CB S. 105 f.)

Zwei Möglichkeiten inhaltlicher Ausgestaltung zeigen sich in diesen drei lateinischen Kreuzliedern aus der Zeit vor dem dritten Kreuzzug: erstens die überwiegend geschichtliche Bezogenheit und die nur lose Verbindung mit der Heilverkündigung, mit Liturgie und frühester Hymnik, zweitens die dem Auftragscharakter solcher Lieder naheliegende Tendenz zur Belehrung über die Pflichten vor der Kirche, vor dem Kaiser und vor Gott. Von besonderer künstlerischer Formgebung kann nicht gesprochen werden.